

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden - A. 10, Holbeinstr. 46

Telefon 21 366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis: Vierteljährlich in der Reichshälfte oder von der Post abgeholt Ausgabe A mit Illustr. Beilage 6.00 M., Ausgabe B 6.45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 7.35 M., Ausgabe B 6.90 M. — Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachm. — Sperrstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm.

Anzeigen: Annahme von Reichsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. — Preis für die Post-Zeitungsstelle 60 J., im Restantell 1.50 M., Familien-Anzeigen 60 J. — Für unbedeutend geringere, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Der päpstliche Nuntius in Berlin

Berlin, 30. Dezember. Man schreibt uns: Der päpstliche Nuntius in München, Mgr. Pacelli, führt gegenwärtig in Berlin Verhandlungen mit der Reichs- und der preussischen Regierung über bestimmte Fragen, die mit dem Vatikan zurzeit schweben. An die Lasten dieser Unterredung sind verschiedentlich Vermutungen geknüpft worden, die aber keineswegs begründet sind. So hieß es, die Reise Pacellis diene hauptsächlich dem Zwecke, den Boden zu bereiten für eine Aktion Bayerns zu einem eigenen katholischen Staate, der unmittelbaren Anschluß nach den katholischen Alpenländern und von da nach Italien suche. Diese

Idee ist eine Fabel. Sie hat nie irgendwo im Ernste bestanden. Es erübrigt sich daher auch, zu erklären, daß Pacellis Berliner Besprechungen mit einem solchen Plane auch nur das Geringste zu tun haben. In der Hauptsache handelt es sich lediglich um kirchliche Verwaltungsmaßnahmen in Deutschland, an deren Gestaltung der Vatikan in besonderes Interesse hat und hier wiederum insbesondere um die Behebung des erzbischöflichen Stuhles in Köln. Pacelli wird sich zu diesem Zwecke auch direkt nach Köln begeben.

Warum?

In den letzten Tagen hat sich am Kopie der „Sächsischen Volkszeitung“ eine kleine Aenderung vollzogen. Nämlich in der Angabe des Bezugspreises. Er mußte leider nochmals erhöht werden. Alle Zeitungen in den großen und kleinen Städten sind gezwungen, ab 1. Januar eine recht wesentliche Erhöhung des Bezugspreises eintreten zu lassen. Dabei wird — um das gleich vorweg zu nehmen — die „Sächsische Volkszeitung“ immer noch zu den Blättern gehören, die an Höhe des Bezugspreises hinter anderen Organen zurückstehen. Trotzdem haben sich, es braucht das eigentlich kaum betont zu werden, die Geschäftsleitung im Verein mit dem Vorstand des katholischen Druckvereins und dem Aufsichtsrat der Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. nur sehr schwer entschlossen, diese Erhöhung vorzunehmen. Aber die Entscheidung ist dann einstimmig gefallen und mußte so gefällt werden, weil niemand sich der Einsicht verschließen konnte, daß wir es hier mit einer unbedingten Notwendigkeit, mit einer Existenzfrage zu tun haben. Alle entgegenstehenden Bedenken, denen sich Redaktion und Geschäftsleitung am allerwenigsten verschließen haben, mußten angesichts des bitteren Ernstes der Lage in Betrachtung zurückgestellt werden. Und wir zweifeln keinen Augenblick, daß unsere Abonnenten, daß das treue katholische Volk ebenso von dieser Notwendigkeit überzeugt werden, wenn sie sich folgendes vergegenwärtigen:

Die Frage, wie steht es mit dem Zeitungsgewerbe überhaupt und damit naturgemäß auch mit der „Sächsischen Volkszeitung“, läßt sich durch einige knappe Zahlen sehr kurz, aber um so eindringlicher beantworten. Wir führen nur folgendes an: Von Kriegsausbruch 1914 bis Oktober dieses Jahres sind gestiegen: 1. Druckpapier um zirka 600 Prozent, 2. Kohle um zirka 700 Prozent, 3. Schriftmetall um zirka 500 Prozent, 4. Maschinenöl um zirka 500 Prozent, 5. Druckfarbe um zirka 500 Prozent, 6. Druckfarbe um zirka 400 Prozent, 7. Reparaturen um zirka 300 Prozent, 8. Löhne der Drucker um zirka 300 Prozent, 9. Maschinenteile um zirka 1200 Prozent, 10. Postgebühren um zirka 100 Prozent.

Angesichts dieser Zahlen wird doch mancher Leser erschauert aufblicken und mit Recht die Frage aufwerfen, wie es denn überhaupt möglich war, daß sich die Zeitungen, daß vor allem die politischen Blätter mit diesem geringen Bezugspreis auskommen konnten. Die Presse — und das muß einmal deutlich zum Ausdruck gebracht werden — hat von den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen sie seit Kriegsausbruch zu kämpfen hatte, doch recht wenig Aufhebens gemacht. Aber die Zuschriften einiger Abonnenten belehren uns, daß man mancherorts noch keine Ahnung zu haben scheint von diesen Schwierigkeiten. Die oben angeführten Zahlen haben die Lage bis zum Oktober 1919 dargestellt. Vom 1. Januar 1920 ab verschlimmert sie sich noch um ein Bedeutendes. Die Löhne steigen um weitere 25 Prozent, der Preis für die Farbe um weitere 60 Prozent, der Preis für Papier um weitere 70 Prozent. Es kann daher doch kaum ein Zweifel sein, daß die Erhöhung des Abonnementspreises sehr wohl gerechtfertigt ist. Ohne Bestellgeld und ohne illustrierte Beilage kostet die „Säch-

sische Volkszeitung“ ab 1. Januar im Monat 2 Mark, erhöht sich also um 75 Pfennig. Es darf aber niemand glauben, daß dadurch auch nur die Unkosten im entferntesten gedeckt werden. Die Zeitung hat bis jetzt im Monat ohne Bestellgeld 1,25 Mark gekostet. Ab 1. Januar kostet aber uns ein Exemplar der „Sächsischen Volkszeitung“ bei der jetzigen Seitenzahl allein an Papier im Monat 1,35 Mark. Dazu kommen die übrigen Herstellungskosten, die sich für uns pro Monat und pro Exemplar auf rund 3 Mark belaufen, so daß uns das Exemplar der Zeitung im Monat 4,35 Mark kostet, während der Abonnent nur 2 Mark bezahlt. Dieser Anfall kann nur durch die Hebung des Inzeratenteiles ausgeglichen werden und diese Hebung wird und kann sich nur dann ermöglichen lassen, wenn die Zahl der Abonnenten sich vermehrt und zwar in noch weit stärkerem Maße, als das bisher der Fall ist.

Das sind die Gründe, warum wir unsere Abonnenten bitten, nicht nur der „Sächsischen Volkszeitung“ die Treue zu bewahren, sondern noch weit eifriger wie bisher für sie zu werben und sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. Sollen wir noch ein Wort verlieren über die Notwendigkeit der Unterstützung der täglich erscheinenden katholischen Presse gerade in unserer Zeit und vor allem in Sachsen! Wir glauben wirklich, daß das für unsere Leser in diesem Zusammenhange nicht notwendig ist. Wir möchten nur eins anführen. Die bekannte Wochenschrift „Allgemeine Rundschau“ beklagt in einem Artikel, der dasselbe Thema behandelt, mit Recht die Geringschätzung der geistigen Arbeit und sagt dann folgendes:

„Deutsche Katholiken! Folgt denen nicht, die Euch von der geistigen Betätigung abweisen wollen! Während die Zahl Eurer Söhne und Töchter auf den Universitäten in erschreckendem Maße sinkt, nimmt die Zahl nichtchristlicher und nichtdeutscher Studierender an den deutschen Hochschulen auffallend zu. In den die politisch gerichteten Volksteile sich wieder in Streik setzt. Unwissenheit über Gleichgültigkeit ergehen und die großen Geschäftspunkte aus dem Auge verlieren, ist der lachende Dritte nach hinter den Bühnern und Subjekt. Das Volk aber, über der Volksteil, der die geistige Arbeit vernachlässigt, wird naturgemäß unterliegen. Drum, deutsche Katholiken, erhaltet Eure geistige Rüstung fest.“

Auch den sächsischen Katholiken rufen wir zu: Erhaltet nicht nur Eure geistige Rüstung, die täglich auf dem Wackel ist, sondern unterstützt sie unermüdet und helft am Ausbau mit! Warum? Die Angriffe auf allen Gebieten gegen das Christentum im Allgemeinen und die katholische Kirche im Besonderen geben Euch die Antwort darauf. Wir werden nicht unterliegen, wenn wir arbeiten und wenn die Katholiken für ihre Presse sorgen, die täglich für ihre politischen und kulturellen Interessen eintritt. hal.

Sozialistische Weihnachten

So sehr sich die Sozialisten aller Richtungen politisch und wirtschaftlich bis aufs Blut bekämpfen, so einig sind sie in ihrer Front gegen Gottesglauben und Christentum. Das konnte man gerade jetzt bei der Stellungnahme der sozialistischen Organe zu dem Weihnachtsglauben und dem christlichen Geiste des Weihnachtsfestes beobachten. Wir wollen nur die beiden führenden Organe der sozialistischen Richtungen, den „Vorwärts“ für die Mehrheitssozialdemokratie und die „Freiheit“ für die Unabhängigen für die bezüglichen Betrachtungen heranziehen. Der Ton ist bei dem

einen gemäßigter wie bei dem anderen, die Tendenz ist aber genau die gleiche: nämlich Verhöhnung des Weihnachtsglaubens! Der „Vorwärts“ verpöht die Menschheit, weil sie dies „Fest der Liebe“ begeht. Von Christus wird gesprochen als dem „von Sagen umwobenen Juden von Nazareth“. Die Betrachtungen des „Vorwärts“ kommen zu dem Schlusse, daß es nicht nur eine Verworfenheit, sondern vielmehr eine „notwendige Erkenntnis“ sei, „daß es mit der Liebe auf Erden nicht geht“. Und dann sagt der „Vorwärts“: An die Stelle des Himmelreiches und der Nirgendländer setzen wir das helle unerbittlich wahre Bild der Erde, auf der wir leben und der Menschen, die wir sind, und an die Stelle der Liebe setzen wir die Solidarität, die nüchternste Wahrheit vom Wohle aller durch alle“. Und zum Schluß heißt es: „Nur wollen wir Menschen sein und nichts weiter und wollen es dem Jenenseits überlassen, uns zu Engeln zu befördern.“

Man sieht, daß die erbärmlich kalte Materialität der Sozialdemokratie in nichts sich verändert hat. Das Wort Bebel's: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Späßen“, ist immer noch das Glaubensbekenntnis der Sozialdemokraten.

Um nicht viel besser, ja im Hohn und Spott noch schroffer, äußert sich das „Berliner Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands“, die „Freiheit“, über das Weihnachtstfest. Auch dieses Blatt spricht von der Christuslegende, von der Legende vom „Zimmermannssohn aus Bethlehem“ und dergleichen mehr. „Der Erlöserglauben mußte zerfallen an der realen Macht der Tatsachen“, so lautet die Schlussfolgerung dieser sozialdemokratischen Richtung. Was Geistes Kind sie ist, gibt sie auch unverhohlen zu erkennen durch die Ueberschrift des Weihnachtseröffnungsartikels: „Revolutions, nicht Erlösung! In dem Artikel heißt es dann auch „nicht der Glaube an die himmlische Erlösung tut uns not, sondern die Arbeit für die irdische Revolution“. Es wird dann gehöhnt, darüber, daß „das von den Pfaffen gepredigte Wohlgefallen sich noch immer nicht einstellen“ wolle. Und zum Schluß heißt es in einer wahrhaft zynischen Weise: „So feiern wir dieses Weihnachtstfest nicht als gläubige Christen, die auf die himmlische Erlösung harren, sondern als die Soldaten der Revolution, als Kämpfer für den Sozialismus!“ Und das Glaubensbekenntnis der Freiheit wird dann an anderer Stelle zusammengefaßt in einem „Gedicht“ mit dem Titel: „Kein Friede auf Erden!“ dessen Schlusssatz in Umkehrung eines uns allen ehrwürdigen Spruches lautet: „Ehre sei uns in der Tiefe, und Kampf auf Erden und die Erde gehört allen! Und von einer solchen Seelen- und Lebenslosigkeit erhoffen diese Weltverbesserer den „Frieden der Menschheit!“ Kein Wunder, wenn sie nur auf Goh und Kampf eingestellt sind und wenn sie nichts von der Menschheitsliebe kennen, von der sie ja auch nichts wissen wollen.

Weber politisch — noch christlich

Das führende Zentrumsorgan in Bayern, die „Augsburger Postzeitung“ hat zur Frage des Einheitsstaates in sehr sachlicher Weise Stellung genommen und sich ebendadurch einige Gegnerchaft herausbesonnen. Das sei nicht natürlich wieder einmal Erzberger vorbehalten. Das nimmt nur die „Augsburger Postzeitung“ (Nr. 578) zum Anlaß, sich zum Kampfe gegen Erzberger zu äußern, und zwar wie folgt:

„Daß unser erster Artikel in dieser Angelegenheit als Arbeit der Herrn Erzberger behandelt wird, erwähnen wir nur nebenbei. Nur wer Politik auf Grund persönlicher Antipathien statt nach sachlichen Gründen treibt, wird sich mit solchen Schmälereien unterhalten. Wir können aber erklären, daß unsere Beziehungen zu Herrn Erzberger viel weniger eng sind, als manche Leute glauben. Sie bestehen hauptsächlich darin, daß wir unabhängig genug sind, einen Mann, der uns konfessionell und parteipolitisch nahe steht, nicht als Gegner zu behandeln, ohne daß wir dazu Grund zu haben glauben. Und wir sehen einen solchen Grund nicht. Daß politische und konfessionelle Gegner einen vielfach recht schmutzigen und gehässigen Kampf gegen ihn führen, wissen wir, aber bewiesen ist von all den niederträchtigen Vorwürfen bis jetzt nichts. Wir haben oder nicht vor, die Geschäfte der Gegner zu besorgen und stimmen deshalb nicht ein in ihr Begehren gegen Erzberger, das bekanntlich älter ist als Krieg und Revolution. Das ekelhafte Treiben veranlaßt uns höchstens, einmal zu schweigen, wo wir vielleicht auch einmal ein nicht gerade unerlässliches Wort der Kritik gegen Erzberger zu sagen hätten. Wenn wir von der sachlichen Notwendigkeit einer Kritik an ihm überzeugt wären, würden wir damit

nicht hinter dem Berge halten. Persönlicher Sach aber, wie er da und dort sich breit macht, ein Sach, der sich vielfach wohl über seine Herkunft gar nicht einmal klar ist, kann uns nicht anstecken. Dieses Gefühl halten wir weder für politisch noch für christlich, und es ruft uns gerade in letzterer Hinsicht als förmlich entsehrlich an, wenn dieser oder jener den Namen Erzberger auspricht in einem Ton, als sei dieser Mann der Auswurf der Menschheit. Im übrigen sind wir von Erzberger keineswegs fasziniert. Wir haben vor ihm die alldeutsche Kriegszielpolitik bekämpft und wären dieser Haltung auch freu geblieben, wenn Erzberger das später nicht auch getan hätte. Wir glauben, daß uns diese Offektivität mehr zur Ehre gereicht als anderen ihr unchristlicher persönlicher Sach."

Wir können diese Auslassungen nicht nur begrüßen, sondern voll und ganz unterschreiben und unterstreichen.

Der Kaufmann Heinrich Ukena in Leer (Ostfriesland) ist, wie die „V. B. N.“ erfahren, wegen eines an die Reichsregierung gerichteten Schreibens, das Beschimpfungen gegen den Reichsfinanzminister Erzberger enthielt, aus Anlaß eines vom Reichsfinanzminister gestellten Strafverfahrens wegen schwerer Beleidigung von der dritten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu 400 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

3-vor Unterzeichnung bereit

Berlin, 29. Dezember. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Reichsregierung auch die letzte Note der Alliierten erwidern. Die deutsche Antwort wird zu den Behauptungen der Entente einige neue Vorbehalte machen, im übrigen aber die Bereitwilligkeit aussprechen, das Pariser Schlußprotokoll unterzeichnen zu lassen. Die Note soll noch vor Neujahr an die deutsche Delegation in Paris abgehen.

Berlin, 29. Dezember. Heute vormittag fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, die sich mit den Pariser Verhandlungen und mit der zu erteilenden Antwort auf die letzte Note Clemenceaus befaßte, die die vorbehaltlose Unterzeichnung des Zusatzprotokolls verlangt. Ein endgültiger Beschluß soll bisher noch nicht gefaßt worden sein. Es ist möglich, daß das Reichskabinett das Ergebnis des von den Ententesachverständigen ausgearbeiteten Gutachtens abwarten will, ehe es die Ententernote beantwortet, doch wird von gut unterrichteten Stellen angenommen, daß sich das Kabinett mit der vorbehaltlosen Annahme des Zusatzprotokolls einverstanden erklären wird, da es damit rechnet, durch nachfolgende mündliche Verhandlungen eine Verminderung der Ententeansprüche betreffs des abzurückliefernden Rohmaterials zu erzielen, und dem Kabinett ferner daran liegt, durch eine baldige Ratifikation des Friedensvertrages die Heimkehr der Kriegsgefangenen und der Skapa-Flot-Internierten zu beschleunigen. Eine amtliche Nachricht darüber, daß die von London abgereisten Ententesachverständigen bereits in Hamburg eingetroffen sind, liegt noch nicht vor, doch wird deren Ankomst als bereits erfolgt angenommen. Die Ententesachverständigen dürften sich nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg nach Danzig begeben, wobei es möglich ist, daß sie auf der Fahrt dorthin auch in Berlin kurze Zeit verweilen werden.

Basel, 29. Dezember. Der Vomer „Progres“ meldet aus Paris: Nach einer halbamtlichen Auslassung wird in Weiterverhandlungen mit der deutschen Delegation erst nach der Unterzeichnung des Schlußprotokolls eingetreten werden.

Brüssel, 29. Dezember. Am Sonntag vormittag ist hier die alliierte Konferenz zusammengetreten, welche die Frage der Beziehungen zu den bisher feindlichen Mächten zu prüfen hat. Infolge von Meinungsverschiedenheiten verlagte sich der Kongress bis Montag.

Paris, 29. Dezember. Die gesamte Pariser Morgenpresse meldet, daß der französische General Degoutte nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages zum Oberkommandierenden des französisch-belgisch-englischen Befehlshaberheeres im Rheinlande ernannt werde.

Die kommende Präsidentenwahl in Frankreich

Basel, 29. Dezember. Die Wahl Clemenceaus zum Präsidenten der Republik scheint dem Vernehmen nach sicher zu sein. Da Clemenceau am Tage nach der Wahl mit dem ganzen Kabinett demissionieren will, glaubt man, daß Millerand Ministerpräsident wird, der auch die Absicht habe, das Ministerium des Aeußeren zu übernehmen. Als Mitarbeiter werden genannt: Janace als Justizminister, Andre Lefevre als Kriegsminister, Lardieu bleibt Minister für die wiederherzustellenden Gebiete und übernimmt dazu noch das Ministerium für die industrielle Wiederherstellung. Als Finanzminister ist Loucheur in Aussicht genommen, doch erhält er eine Konkurrenz in Poinecaré, der die ernsthafteste Absicht haben soll, die Finanzen zu übernehmen. Da Poinecaré nach der Präsidentenwahl doch noch einen Monat als Präsident der Republik im Amte bleiben muß, ist es möglich, daß nach einem Monat, das heißt mit dem Tage des Amtsantritts des neuen Präsidenten, eine abermalige Umbildung des Kabinetts stattfinden wird, bei der es als möglich gilt, daß Poinecaré außer dem Finanzministerium auch das Ministerpräsidium übernimmt. Die Tatsache, daß Poinecaré mit seinem Rücktritt von der Präsidentschaft nicht aus dem politischen Leben ausscheiden will, scheint festzustellen zu können.

Die Politik des trassen Egalismus

Amsterdam, 29. Dezember. Camille Snyman erklärt in einem Artikel über die internationale Lage, daß Europa, wenn die Demokraten des Westens weiterhin ihren Regierungen erlaubten, ihre blinde Politik des trassen Egalismus fortzusetzen, zugrunde

gerichtet werde. In England, von wo er gerade herkomme, seien selbst die heftigsten Gegner Lloyd Georges davon überzeugt, daß Frankreich schuld daran sei, daß der Friedensvertrag noch nicht ratifiziert wurde. Die französischen Chauvinisten seien mit dem Friedensvertrage nicht zufrieden. In englischen demokratischen Kreisen nehme man an, daß die Ratifikation hinausgeschoben werde in der Hoffnung, daß Deutschland, zur Verzweiflung getrieben, Widerstand biete, was ein guter Vorwand sein würde, um die Hilfe der britischen Truppen zur Annexion des linken Rheinufers in Anspruch zu nehmen. Wenige Diplomaten und Staatsmänner der alliierten und assoziierten Mächte, die den Völkerbund unterzeichneten, hätten wirklich Vertrauen in die Kraft der darin festgelegten Grundsätze.

Die „ewig neutrale“ Schweiz

Paris, 29. Dezember. Bertinaz beschäftigt sich im „Echo de Paris“ mit der Stellungnahme der Schweiz zum Völkerbundstatut. Die Schweiz stelle die ewige Neutralität der Schweiz auf die gleiche Stufe, wie die Amerikaner die Monroe doktrin. Außerdem verlange die Schweiz, daß das Statut erst rechtskräftig werden könne, wenn die fünf Großmächte, darunter Amerika an erster Stelle, es angenommen hätten. Wenn also Amerika außerhalb des Völkerbundes bleibe, dann werde sich die Schweiz freiwillig enthalten. Bertinaz sagt, die Haltung der Schweiz kennzeichne den selbstfüchtigen Geist, in dem alle am Völkerbunde teilnehmenden Staaten der großen Frage nähertreten.

Bluttat eines französischen Soldaten

Nagels, 29. Dezember. Am Sonnabend wurde hier in einer Nebenstraße der Metallarbeiter Reppen von einem Franzosen nach einem von letzteren herbeigeführten Wortwechsel erschossen. Die gesamte Arbeitererschaft der Metallindustrie wird dem heute nachmittag stattfindenden Begräbnis beiwohnen. Die großen Betriebe der Metall- und Nagelindustrie werden schließen. Zur Verhütung von Kundgebungen veröffentlicht der Oberbürgermeister heute vormittag ein Schreiben, das ihm vom kommandierenden General der hiesigen Besatzungstruppen, Divisionsgeneral Lerge, zugegangen ist. Es heißt darin: Ich bitte Sie, der Familie dieses Arbeiters nochmals mein Bedauern auszudrücken, welches ich ihr bereits durch meinen Generalkstabschef ausgesprochen lieh und ich übersehende Ihnen beifolgend die Summe von 1000 Mark, welche ich bitte, der Familie als erste Beihilfe zu übermitteln. Die Ermordung des Reppen ist die Tat eines betrunknen Mannes, der sofort verhaftet worden ist und vor das Kriegsgericht gestellt werden wird. Die Familie des Reppen wird die Genugtuung erhalten, auf die sie Anspruch hat. Ich hoffe, daß wie Sie selbst, auch Ihre Mitbürger in dem beflagten Vorfall nur eine vereinzelte (?) verbrecherische Tat erblicken und sich bei Gelegenheit der Beerdigung nicht zu Kundgebungen hinreißten lassen, die ebenso ungerichtet und unangebracht wären.

Aus Ungarn

Budapest, 29. Dezember. Heute früh wurden im ehemaligen Militärgesängnis auf dem Margarethenring weitere neun Sinrichtungen vollzogen. Gestern verkündete der Senatspräsident den Verurteilten die Abschlusung der Begnadigungsgefuche. Sämtliche Verurteilte waren gefaßt.

Budapest, 29. Dezember. Nach dem ungarischen Korrespondenzbureau ergab laut Erklärungen des Ministerpräsidenten Huszar die bisherige Untersuchung betreffend die kommunistischen Aufschwerverbände, daß nicht so sehr Arbeiter als vielmehr Intellektuelle in die Verschwörung verwickelt seien. Die Schuldigen seien geständig. Die Häden der Verschwörung reichten, wie festgestellt ist, bis Lenin. Es sei nicht nur Ungarns Interesse, sondern auch dasjenige der Nachbarländer und der westlichen Staaten, den Tatbestand aufzuklären und die Schuldigen zu bestrafen; denn wenn der Bolschewismus in Ungarn wieder aufflamme, würde er ganz Europa aufzuwühlen.

Wien, 29. Dezember. Eine Abordnung des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn überreichte dem Staatskanzler eine Eingabe mit der Bitte, die Aufhebung der Obersten Rates darauf zu lenken, daß eine Reihe Deutscher Westungarns wegen österreichfreundlicher Haltung zu Freiheitsstrafen verurteilt wurde. Der Oberste Rat möge die ungarische Regierung aufweisen, die Unglücklichen sofort in Freiheit zu setzen und zu entschädigen.

Deutschlands Wirtschaftsnot

Haag, 29. Dezember. Der Vertreter des „Amsterdamer Handelsblad“ hatte eine Unterredung mit Dr. Seckler von der deutschen Gesandtschaft, die soeben aus Deutschland wieder nach dem Haag zurückgekehrt ist. Seckler ist der Ansicht, daß man sowohl in wie außerhalb Deutschland die Entwicklung der Lage in Mitteleuropa viel zu optimistisch betrachte. Er befürchtet, daß Deutschland bezüglich der Nahrungsmittelversorgung einem ähnlichen Schicksal entgegengehe wie Oesterreich, falls nicht besondere Maßnahmen getroffen werden. Wenn es in Deutschland zur Hungersnot kommt, würden die Spartakisten ihr Haupt wieder erheben und dann würde eine Katastrophe eintreten. Sämtliche Bedingungen für eine schnelle Wiedergeburt in Deutschland sind vorhanden, aber sie werden sich zu dem Gegenteil entwickeln, falls nicht schon jetzt die Möglichkeit geschaffen wird, Deutschland mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Seckler erinnert an die Aussage Hoovers, daß im Jahre 1920 wohl an 20 Millionen Menschen Hungers sterben müßten. Die deutsche Regierung könne die Ruße im Lande nur gewährleisten, falls sie Nahrungsmittel zur Verfügung habe, und ohne Hilfe von außen wird das innerhalb dreier Monate nicht mehr der Fall sein. Der Deutschland helfe, der helfe Europa.

Das Hochwasser im Westen

Düsseldorf, 29. Dezember. Der Rhein bei Düsseldorf führt seit dem gestrigen Tage starkes Hochwasser, das sogar die Hochwasser der gefährlichsten Jahre 1876 und 1882 noch übertrifft. Stürme und Niederschläge, die auch heute noch anhalten, lassen das Schlimmste befürchten. Die Kohlenbeförderung auf dem Rhein scheint mindestens auf zwei Wochen, wenn nicht für längere Zeit, stillliegen zu müssen. Vom Ober- und Mittelrhein dürfte für längere Zeit kein Kohlenschleppzug von der Ruhrgegend kommen. Der Schaden für unser Wirtschaftsleben ist ungebeuer. In der Nacht hat der Wasserstand den bisher höchsten überschritten und ist weiter stark im Steigen begriffen.

Karlsruhe, 29. Dezember. Das Hochwasser des Rheins bedroht die Stadt Rehl in erster Reihe. Die Rotbrücke bei Rehl ist von den Fluten weggerissen. Am Rhein gelegene Teile der Stadt Rehl stehen unter Wasser. Die Ufer des Rheins bei Rehl und Strahburg sind kilometerweit überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr im Rehler Brückengebiet mußte wegen des Hochwassers teilweise eingestellt werden, denn viele Ortschaften sind von der Hochflut betroffen.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen ist der Wasserstand des Main um 1,5 Meter gestiegen. Der Main trat bei Frankfurt über seine Ufer und richtete unter den dort im Gang befindlichen Tiefbauarbeiten große Verwüstungen an.

Berlin, 29. Dezember. Durch den Frost hat unser Verkehr, der schon so wie so im Argen liegt, eine weitere Senkung erfahren. Auf dem preussischen Teile der Elbe liegen, wie wir hören, etwa 100 Rähne fest.

Tarifverhandlungen der Eisenbahnen

Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Die Tarifverhandlungen der Eisenbahnverwaltung mit den Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter haben bereits zur Verkündigung über eine Reihe wichtiger Punkte des Tarifvertrages geführt. Sie sind, wie bereits kurz mitgeteilt, vor dem Fest der Feiertage wegen bis 5. Januar vertagt worden. Vor der Vertagung hat die Verwaltung nach Zühlungnahme mit den Gewerkschaften sich bereit erklärt, schon vom 1. Januar ab den Arbeitern nach Ortsklassen gestaffelt Zulagen zum jetzigen Stundenlohn zu zahlen. Dabei bestand Einverständnis darüber, daß die Höhe des Tarifvertrages keinesfalls unter die Zulage heruntergehen werden und daß die Arbeiter auf jeden Fall die im Tarifvertrage festzulegenden Zulagen rückwirkend vom 1. Januar 1920 ab nachgezahlt erhalten. Es handelt sich also bei diesen Zuschlägen nicht, wie behauptet worden ist, um einen Vorschub, der etwa von den Arbeitern wieder zurückgezahlt werden müßte, sondern um eine teilweise Normergahme des Tarifvertrages.

Zur Wohnungsnot im Reich

Berlin, 29. Dezember. Die Mißstände auf dem Gebiete des Wohnungswesens nehmen von Tag zu Tag zu. Es besteht in fast allen Teilen des Reiches ein starker Wohnungsmangel, der durch die Rückkehr von Kriegsgesangenen und den Zustrom von Flüchtlingen aus den abzutretenden Gebieten noch gesteigert wird. Vermehrt wurden die Schwierigkeiten in der letzten Zeit in vielen Gegenden dadurch, daß Beamte aus den besetzten Gebieten dort hin verlegt wurden. Dieser Zustand hat den Reichsarbeitsminister zu einer Verfügung veranlaßt, worin er ersucht, die Verlegung von Beamten nach Gemeinden, in denen besondere Wohnungsnot besteht, nach Möglichkeit zu vermeiden und nur in ganz besonders notwendigen Fällen erfolgen zu lassen.

Keine Nachrichten

Berlin, 29. Dezember. Wie dem „V. L.“ mitgeteilt wird, hat das Gericht heute in der Wohnung des früheren Staatssekretärs Dr. Hellerich eine Pfändung vorgenommen lassen, um die vom Parlamentarischen Untersuchungsausschuß verhängte Geldstrafe von 300 Mark sicherzustellen, die er zu zahlen sich geweigert hatte.

Berlin, 29. Dezember. Vom Reichswehrministerium wurde die dauernde Belegung Groß-Berlins mit Reichswehrtruppen in der Höhe von 15 000 Mann angeordnet, das ist etwas über ein Drittel des Truppenbestandes der Reichshauptstadt vor dem Weltkriege.

Rotterdam, 29. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Stockholm: Englische Kriegsschiffe sind in der Kronstädter und in der Nembucht von neuem zusammengezogen. Das Eintreten von Eiswetter verhinderte die neue Offensive gegen Petersburg.

Stockholm, 29. Dezember. Nach einer Konstantinopeler Meldung vom 27. Dezember beginnen die Finanzhöden von Odessa wegen des schnellen Vordringens der Bolschewisten die Stadt zu räumen.

Nachrichten aus Sachsen

Der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sachsen) stellt mit Schluß dieses Jahres seine gewerkschaftliche Tätigkeit (Zugabteilungen) ein. Damit ist der Gewerkschaftsstatus endgültig erledigt. Die katholischen Arbeitervereine sind ein in der Berliner Verband als solcher bleiben natürlich bestehen. Ebenso wie die katholischen Arbeitervereine in West- und Ostpreußen ihre Verbände haben auch der Berliner Verband und seine ihm angeschlossenen Vereine große Aufgaben zu erfüllen. Die Mitglieder der Nachbarvereine werden nunmehr zu den christlichen Gewerkschaften übertritten. Das Organ des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, die „Der Arbeiter“, hat in seiner Nummer 26 vom 28. Dezember ausgedrückt, daß es nicht zu billigen wäre, wenn Mitglieder sich zum Beitritt zu anderen Organisationen entschließen sollten, und fährt dann fort: „Nachdem die katholische Organisation nicht mehr besteht, kommen für die katholischen Arbeiter für die Vertretung ihrer

Dienstag gewerkschaften in vertrauensvoller Verbände kündigt
- 3
Dezember
ten Dres
hain, Fr
Verfamm
Dresden,
gangsich
len sich
bekämpfe
sie recht
längerer
hung ge
melten
druck g
gesehes,
nach W
stellen
Rechtsve
Rechtsve
staatsdie
stellungs
toren ef
pflichtet
nicht zu
Ruhege
Ruhege
wirtsch
aber des
scher G
forbert,
Regieru
-
amtliche
in russ
n a r e
Helm a
auch be
aber bi
nach in
in die
Ukraine
russische
in Ge
-
als die
mannsch
wei S
schalt G
dann
Waffen
haupte
tellu
Deut
gebirge
Lose
-
Beib
und C
geheim
und P
eine a
der W
wurde
gelehn
-
m a n
hat ei
In ei
schaft
trale
stehen
Kt s
schaft
aufree
gemal
-
T r e
-
den g
ger
auch
bezal
Nach
ffener
frage
kohl
-
D r
wir
n a l
Sme
gan
ren
Wir
klein
gige
schlo
Joh
turk
ding

in sehr großer Zahl Folge geleistet worden, so daß das Sitzungszimmer kaum ausreichte. Der Vorsitzende Herr Fabrikant Georg Stieder jun. konnte mit Befriedigung feststellen, daß das Interesse an der Zentrumspartei dadurch erneut zutage trete. Die ersten Referate über Parteiorganisation und Pressefragen erstatteten die Herren Parteisekretär Chefredakteur Gehlein-Dresden und Universitätsprofessor Dr. Stieder-Leipzig.

Theater und Vorzüge
Dresden, 28. Dezember. Centraltheater. (Die Frau im Hermelin, Operette von Schaner und Weiß, Musik von Gilbert.) Die Behandlung des Waterlooischen Monna-Vanons Motivs in der Operette wie gewöhnlich konnte das merkwürdige Man muß den Abdrücken Anerkennung zollen, daß sie mit Geschmack und durchaus bezug ihren Stoff anpacken.

nach einem erfolgreichen Gastspiel als Pedro und Siegfried, als Heldentenor an das Charlottenburger Deutsche Opernhaus in Berlin berufen worden.

Kirchlicher Wochenkalender

Verlesung der Abkündigung: A. = Umbreit, B. = Meyer, C. = H. Weid, D. = Hochant, E. = H. Weid, F. = Weid, G. = Schwanke, H. = S. = Instrumentalbegn, I. = Kommunikation oder Ausstellung der Kommunikation, K. = Helfer, L. = Ausstellung des Altars, M. = Sonntag, N. = Montag, O. = Dienstag, P. = Mittwoch, Q. = Donnerstag, R. = Freitag, S. = Sonnabend, T. = Sonntag, U. = Samstag, V. = Sonntag, W. = Sonntag.

Henrich Osders
Fertig am Lager:
Herren-Bekleidung
Sakko - Anzüge, moderne Formen, gute haltbare Stoffe. 160,-
Winter-Paletots und Ulster in guten Stoffen mit Ringgurt und aufges. Taschen. 98,-
Hosen, haltbare Qualitäten. 29,-
Gesellschafts-Anzüge.

Rathol. Arbeiterverein
St. Joseph, Dresden.
Sonntag den 4. Januar
abends 8 Uhr
Hauptversammlung.
im kath. Gesellenhause.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Jüngeres, heiteres Fräulein
mit höherer Schulbildung und Klavierkenntnissen, wenn möglich Singbegiertheit in Kl. u. in meiner 10jährigen Tochter für nachmittags bez. ganzen Tag sofort gesucht.
Frau Sanitätsrat Strobach, Dresden, Strielesener Platz 3.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter mit Herrn Lehrer Paul Posselt zeige ich hiermit ergebenst an
Maria verw. Zentner geb. Rother.
Ostritz, den 28. Dez. 1919.
Annel Zentner Paul Posselt
Verlobte
Ostritz Dresden

Tymians Thalia-Theater
Anfang 7 Uhr
Täglich: Weihnachtsfriebe 1919
Sonntags 2 Vorstellungen um 3 und 7 Uhr

Streng reell!
Ohne verbienende Beklebung zahle ich höchste Tagespreise für alte künstliche Zähne, Brennstifte, Blutzähler, Platin-Absätze, sämtliche Gold- u. Silbergegenstände, ausländische und außer Kurs gesetzte Gold- u. Silbermünzen, Wappenzähne, Platin jeder Art und allerhand Binn, höchste Tagespreise
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 27 im Hutgeschäft.
Ingenieur Eingang. — Fernruf 15 294.

Heirat!
Bermögende Heiraten für Herren u. Damen vermittelt (s. u. distr. "Concordia", Berlin D84).

Pelze
Pelz-Haus
Bulge vorm. Köhler
Dresden, Landhausstraße 6
Entwickelnde Neubereit Prima Ausfertigung in jeder Fellart und Preislage. Velgebilste, Feile aller Art, Weißhüte. Alles in denkbar größter Auswahl noch sehr preiswert. Jmantelreife Beichtigung meines Lebenswertes Lager.

Sanitätshaus Frauenheil
Größtes Spezialhaus für Säuglings- und Wochenpflege, Windelhosen, Milchflaschen, Irrigatoren, Frauenduschen, Frauenentwässerung, sowie sämtl. Frauen- u. Krankenartikel. Anfragen erbeten! Prosp. frei Promptor Versand n. auswärts
Sanitätshaus Frauenheil
Größtes Spezialhaus in Dresden Prager Straße 48, Pillnitzer Straße 16, Wilsdruffer Straße 24, Kesselsdorfer Straße 4, Fabrik und Versand Dresden, Rosenstraße 104.

Kaufe Brillant-
Ring, Brosche, Ohrringe auch mit farbigen Edelsteinen, Goldene Schmuckstücke, silberne Schmuck, Kammern, Besteck, Messen, Söffel, Dosen, Tablett, Ges. Angeb. unter „E. W. 111“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.
Gallensteine,
Dr. Professor Dr. Webers Gallensteine,
Cholapin
ein bewährtes Gallensteinemittel zur Auflösung und leichtgängiger Beseitigung dieser schmerzhaften Leiden. Preis Mk. 1.- für eine Dose meist eine Kur ausreicht. Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 209

Ämtliche Bekanntmachungen
Verteilung von Auslandsmargarine.
Freitag den 2. und Sonnabend den 3. Januar 1920 wird geliefert:
a) die angemeldete Landesfestkarte der Stadt Dresden Dezember 0* mit 90 Gramm Auslandsmargarine.
b) der angemeldete Butterbezugschein für Großverbraucher mit 50 v. H. mit Inlandsmargarine.
Der Kleinhandelspreis beträgt für Auslandsmargarine 7.66 Mk. für ein Pfund und 1.37 Mk. für 90 Gramm, für Inlandsmargarine 5.55 Mk. für ein Pfund.
Vorzeitige Abgabe ist strafbar.
Dresden, am 29. Dezember 1919 Der Rat zu Dresden.

Felle Achtung! Felle
Wenn Sie alle Arten Rohfelle zu verkaufen haben, so lassen Sie sich nicht durch schreiende Reklame von der Konkurrenz betören. Wir zahlen die erdenklich höchsten Preise
Ziegenfelle b. 115 M. d. St.
Raninfelle, tr. 110 b. 33 M. Kuchsfelle Stück b. 850 M.
W. Hasenfelle Stück 10 Waderfelle 800
Rehfelle 88 Zitelfelle 75
Fehlfelle 76 Samterfelle 8
Vehrfelle 150 Wandwurzelfelle 2
Schaffelle 125 Hantschaffel 24
Schafwolle, Kilo b. 45 M.
Sämtliche Arten Rohwolle zu höchsten Preisen. Händler erhalten bei Lieferung größerer Posten höhere Preise. Der Einkauf findet täglich 8 1/2 - 6 Uhr abends nur Brunner Straße 22 I. statt.
Einkaufszentrale
nur Dresden, Brunner Straße 22 I

Carl Müller
Spezial-Verfahren
Dresden

Dresdener Lehranstalt für Musik
Direktor Organist Paul Walde
Dresden - Neustadt Holbeinstraße 23
Pachschule für alle Zweige der Tonkunst für Horn und Bass
Gebrachte gut erhaltene Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-N. 16, Holbeinstraße 46.

Fester Preis für Felle.
Keine Täuschung durch die Preisbezeichnung bis! Bodmannsche Kenntnisse und jahrelange Erfahrung birgt für richtige Schätzung.
Alte große Rehfelle pro Stück 125 Mk.
Alte große Ziegenfelle 115
Alte kleine Ziegenfelle 100
Große Rehfelle 35
Prima Winter-Hasenfelle 10
Junge Ziegenfelle, pro Stück 60, 70, 80 und 90
Kamelpelle, gut gep. pro Mtl 40
Kamischneideweise, ungep. 35
Kalbfelle, prima trocken 50
Kalbfelle o. K., nat. 50
Einhüte o. K., nat. 25
Schaffelle o. F., nat. 25
Schaffelle o. F., trocken 30
Schäffelle höchste Preise, für Postenlieferung, Hausfleischer und Händler höhere Preise. Straßenbahn wird vergütet.
Bah!, Dresden-Löbtau, Grübelstraße 7.

Brot- und Viehverversorgung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgeb. (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt) im Erntejahr 1919/20.
In Abänderung der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 und des Nachtrages hierzu vom 6. November 1919 wird für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:
Artikel I.
§ 25, § 26, § 36 Absatz 6, § 37 Absatz 3, § 38 Satz 2, § 39 Absatz 4, § 42 unter b), § 43 Absatz 3 werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
§ 36. Bei der Abgabe des Mehles und durch die Mehlmahlwerkstätte m. b. H., Dresden, Prager Straße Nr. 64, IV., an die unklassifizierten Händler und Handelsmühlen dürfen höchstens folgende Preise berechnet werden:
für 100 kg Roggenmehl bis zu 82 % durchgemahlen 108,90 M.
für 100 kg Weizenmehl bis zu 80 % durchgemahlen 112,40 M.
für 100 kg Roggenstrohmehl bis zu 94 % durchgemahlen 102,70 M.
für 100 kg Weizenstrohmehl bis zu 94 % durchgemahlen 104,10 M.
für 100 kg Gerstentmehl oder Weizenmischmehl oder dergleichen 100,10 M.
Die Preise gelten brutto für netto ab Lager oder Waggon ausschließlich Ead.
Der Gesamtzuschlag an Nutzen und Spesen für die Abgabe an Händler und Kleinhandelsbetriebe im Zwischenhandel darf einschließlich Kreditvorschuss, Transport usw. bei Zuführung durch Gewähr bis zum Punkte des Käufers den Höchstpreis von 0,75 M. für 100 kg, bei Zuführung mit der Bahn bis zur Destination des Verkäufers 0, - M. für 100 kg nicht übersteigen. Die Kosten der Bahnfahrt treffen den Käufer.
Die Höchstpreise gelten nicht für die Abgabe von Mehl in Mengen unter einem Zentner im Kleinhandel.
§ 38. Im Kleinhandel mit Mehl dürfen höchstens folgende Preise gefordert werden:
für 500 g Roggenmehl - 51 M. für 500 g Weizenmehl - 57 M.
für 500 g Roggenmehl - 78 M. für 500 g Weizenmehl - 75 M.
für 700 g Roggenmehl - 1.- M. für 700 g Weizenmehl 1.04 M.
Der Preis gilt einschließlich Verpackung beim Verkauf an den Endverbraucher in Mengen, die er entsprechend zu berechnen, wobei Druckstelle von Pfennigen nach oben abgerundet werden können.
§ 38 Absatz 6. Der Preis für das Schwarzbrot beträgt 55 M. für das Pfund, für das Schwarzbrot-Mischgebäck 18 M.
§ 37 Absatz 3. Der Preis für 70 g Zwieback darf höchstens 28 M. betragen.
§ 38 Satz 2. Der Preis für Roggenstrohmehl beträgt 55 M. für das Pfund, für das Weizenstrohmehl-Mischgebäck 18 M.
§ 39 Absatz 4 (Brot) (Brot). Der Preis beträgt 85 M. für je 100 g
§ 42 b. Die Herstellung von Stangenbrot ist in gewerblichen Betrieben verboten.
§ 40 Absatz 3. Der Preis für 100 Mtl Staub- und Rehrmehl wird auf 40 M. festgesetzt. Dieser Preis versteht sich ab Verkaufsstelle, netto Kaffe, ausschließlich Ead.
Artikel II.
Artikel I tritt mit dem 1. Januar 1920 in Kraft.
Anwiderhandlungen werden nach § 50 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 bestraft.
Dresden, am 29. Dezember 1919.
Gemeindeverband Dresden und Umgebung.